

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Juliwoche mit dem Einrücken in die Front Hrubieszów—Józefów etwa in die Linie gelangt, in der Ende August und Anfang September 1914 der Angriff des k. u. k. Nordheeres kulminierte hatte. Die Offensive mußte damals vor allem wegen des Mißgeschickes aufgegeben werden, das den rechten Heeresflügel ereilt hatte. Doch auch ohne dieses wäre den angreifenden Armeen Auffenbergs und Dankls kaum ein durchschlagender Erfolg beschieden gewesen, da das von Conrad erhoffte Eingreifen des deutschen Ostheeres über den Narew ausblieb, die eigene Angriffskraft aber nicht mehr ausreichte, diesen Ausfall zu ersetzen. Nun aber, zu Anfang Juli 1915, ging Falkenhayn bereitwilligst auf die Anregung Conrads ein, die Armee Gallwitz über den Narew mit dem historischen Vorrückungsziel Siedlec anzusetzen. Dabei stellte er sich allerdings zu Hindenburg und Ludendorff in heftigen Gegensatz, die weiter nordwärts in der allgemeinen Richtung Minsk ausgreifen wollten¹⁾. Der Meinungsstreit Siedlec oder Wilna, zuerst vom Deutschen Kaiser zugunsten Falkenhayns entschieden, vertiefte die zwischen den beiden Hauptquartieren längst bestehende Mißstimmung bis zur Unversöhnlichkeit. Innerhalb des dieser Darstellung gezogenen Rahmens ist nur zu erwähnen, daß Conrad an der Stoßrichtung Siedlec festhielt, solange die Russen noch westlich der Weichsel standen, dann aber das von Hindenburg und Ludendorff gewünschte weitere Ausgreifen befürwortete. Gleichzeitig verfocht der öst.-ung. Generalstabschef den Plan — es war nach dem Falle von Iwangorod und Warschau — daß nun auch das Angriffsziel Mackensens tiefer in den Rücken des Feindes, also von Siedlec in die Richtung Brest-Litowsk zu verlegen sei. Er fand aber mit diesen noch immer von entschiedenem Vernichtungswillen diktierten Vorschlägen, wie auch mit der Anregung, die Armeen Hindenburgs möglichst bald zu verstärken, nicht die Zustimmung Falkenhayns. Dieser schrieb am 9. August an den Rand einer Note seines öst.-ung. Kollegen, daß es seiner Ansicht nach „unendlich weniger wichtig sei, wo die 11. und die Bugarmee durchstießen, als daß es ihnen an irgendeiner Stelle gelinge, wirklich durchzukommen²⁾“. Noch bezeichnender für die grundsätzliche Einstellung zu den Problemen des Krieges äußerte sich Falkenhayn vier Tage später schriftlich gegenüber Hindenburg: „Eine Vernichtung des Feindes ist von den laufenden Operationen im Osten niemals

¹⁾ Ludendorff, Kriegserinnerungen, 114 ff.; Foerster, 125 ff.; Kabisch, Streitfragen des Weltkrieges 1914—1918 (Stuttgart 1924), 186; Zwehl, Falkenhayn und zahlreiche sonstige Literatur.

²⁾ Foerster, 139.